

Jährlichen Besatzungskosten 2219 392 000 Mark, dazu kommen später für Bauunterhaltungen (Ausführung des Friedensvertrages) jährlich 40 Millionen Mark, dazu treten noch einmalige Ausgaben für Offiziersfamilienwohnungen usw. bis zum Betrage von 4 Milliarden Mark.

**— (Kartoffeldeckung mit Gewalt)** Der deutsche nationale Abg. Schiele richtete an die Nationalversammlung folgende Anfrage: „Unwiderrücklichen Besatzungsmaßnahmen zufolge hat die Stadt Trier, um der Kartoffelnot Herr zu werden, zur Selbsthilfe gegriffen. Mit Autos, in welchen Vertreter der Stadt Trier, Landratsmitglieder, ferner 20 mit Pistolen bewaffnete und Karabinern bewaffnete Gendarmen, sowie 7 Polizeibeamte und 30 Führer der freien Gewerkschaften Platz genommen hatten, wurde der Ort Reinsfeld überfallen, um, wenn der Ort nicht freiwillig eine ihm auferlegte Menge von Kartoffeln abgeliefert, dieselben mit Gewalt herauszuholen. Hierbei soll es zu Tötlichkeiten gekommen sein, wobei ein alter Mann erschossen, und verschiedene Personen leicht verletzt worden seien. In der Regierung dieser traurige Vorfall bekannt und was hat sie getan oder gedenkt sie zu tun, um die Wiederholung solcher Vorfälle zu verhindern?“

**— (Folgen des Kohlenmangels)** Wie die Zentral-Gewerkschaft zum Bezuge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel mitteilt, liegen gegenwärtig wegen Kohlenmangels 110 Kohlenwerke still. — Wie die Thüringische Landesversicherungsanstalt in Weimar mitteilt, muß sie den Betrieb der Lungenheilstätten in Bad Berka plötzlich einstellen, weil die Veranoal den Kohlenbetrieb aufrechterhalten kann. Die Veranoalung mußte daher 130, zum Teil Schwerkranke, nach Halle schicken. Auch der Betrieb des Karl-Friedrich-Hospitals in Blankenhain mit 300 Pflanzlingen ist gefährdet.

## Aus Nah und Fern.

Wiesbaden, 18. Oktober

**— Von der Eisenbahn.** In Sachsen und Preußen steht die Einstellung des Sonntagsverkehrs für den 26. Oktober bevor; in Württemberg wird diese Maßnahme bereits ab 19. Okt. durchgeführt.

**— Lehrstellenvermittlung.** Im Ausgang des Knabenlagers unserer Bürgerschule hängt eine Tafel mit der Aufschrift: Lehrstellenvermittlung. Sie ist zur Aufnahme von Lehrlingsgesuchen bestimmt. Es werden deshalb die Lehrerinnen, die Eltern 1920 männliche oder weibliche Lehrlinge einstellen, gebeten, dies möglichst mit Angabe der Lehrzeit, des Lehrgebildes, bez. der Entlohnung, und der Bedingungen, denen der Lehrling entsprechen muß, der Schulleitung mitzuteilen. Das Gesuch bleibt 1 Monat im Aushang und wird dann an die Schulleitungen der Nachbarorte weitergegeben.

**— In den Kammerlichtspielen** wird heute und morgen das gewaltige Filmmwerk: „Gehehte Menschen“ große Bewunderung hervorrufen. Nur durch erhöhte Ausgaben ist es Herrn Lässig gelungen, dies tiefergreifende Drama zur Vorführung bringen zu können. Außerdem wird noch die Groteske „Der neugeborene Vater“ gezeigt werden.

**— Fällig** geworden ist der 3. Termin Gemeindefinkommensteuer. Alle Restanten werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Mahndverfahren in den nächsten Tagen begonnen wird.

**— Im Centraltheater** kommt heute u. morgen die ergreifende Tragödie: „Die Tochter des Henkers“ zur Vorführung. Das Drama spielt im Mittelalter und schildert das Schicksal eines Findelkindes. Das allerletzte Lustspiel: „ne verpuffte Hochzeitsnacht“ wird recht anspreschen.

**— Postsendungen an deutsche Gefangene in englischer Hand.** Nach neuerer Mitteilung der britischen Behörden bleiben eine Anzahl deutscher Gefangener auch jetzt noch bei dem britischen Heer in Frankreich zurück und sind in Gefangenekompanien zusammengestellt, die Nummern von 701 ab aufwärts erhalten haben. Sendungen an Gefangene bei diesen Kompanien werden nach wie vor zur Postbeförderung angenommen, dagegen sind Sendungen an Gefangene in englischer Hand auf festländischem Boden, wenn die Ordnungsnummer der Gefangenekompanie 700 oder darunter ist, unzulässig, weil die Gefangenen dieser Kompanien hinförsördert werden.

**— Sand in amerikanischem Mehl.** Wie die B. J. aus Rattowig erzählt, sind in den letzten amerikanischen Mehlsendungen 25 Prozent Vermischung von Meeressand festgestellt worden. Die Untersuchung ergab, daß die Vermischung von deutscher Seite ausgeschlossen ist, da die Säcke bereits in Amerika maschinell verschürt worden sind.

**— 140 000 Tonnen Petroleum und Benzin** sollen bis Ende Januar geliefert werden. Die Versorgungsfrage hat sich damit bereit abgeklärt, daß schon für den nächsten Monat die drei bis vierfache Petrolrationierung in Aussicht steht.

**— Tabakverteilung.** Von der Deutschen Tabakverteilungs-Gesellschaft wurden am 15. Oktober in Bremen 31 500 Kisten Domingotabak zur Verteilung gebracht. Weitere Verteilungen sollen in der nächsten Zeit erfolgen.

**— Zuder.** Wie erinnert man sich, daß im Oktober bis zum 20. Oktober 1919 abzuholen ist, das auf den 3. Abschnitt der Zukunftszeit entfallende Band, 2. der Zuder auf die Bezugsstärken der Reihe 14 und 3. für die auf die Zeit vom 15.—31. Ok-

tobert 1919 ausgeteilten Ergänzungsstark in Bonn, 21.—31. Oktober 1919 ist Sperrzeit.

**— Neber die Kartoffelpreise** Selbstes trotz wiederholter Mitteilungen in weiten Kreisen noch Unklarheiten. Wir benutzen daher den Hinweis des Amtshauptmanns Beschorner zur Bekämpfung des Wuchers und Schleichhandels, die am Donnerstag in Leipzig stattfand, als Anlaß, nochmals das Mißverständnis über eine Mitteilung der Amtshauptmannschaft an die Gemeinden aufzuklären. Es ist die irrige Ansicht verbreitet, als ob die Amtshauptmannschaft den Erzeugerhöchstpreis um mehrere Mark für den Zentner erhöht habe. Der Erzeugerhöchstpreis beträgt nach wie vor 7,25 Mark, bei der Bezeichnung von Landesartoffelarten 7,50 Mark für den Zentner, zusätzlich per Schnelligkeitsprämie von 10 Pf. für den Zentner und der Anfuhrerschädigung von 5 Pf. für das Kilometer, jedoch sich also der Erzeugerhöchstpreis für Einzelbelieferung der Landesartoffelart auf etwa 8 Mark stellt. Man ist auch verwundert, daß der Kleinverkaufspreis der Kartoffeln, die vom Kommunalverband an die Gemeinden abzugeben werden, höher sei. Diese höheren Preise erklären sich daraus, daß der Kommunalverband bisher noch nicht im eigenen Besitz die Kartoffeln anbringen konnte, die zur Deckung des Bedarfs erforderlich sind. Es mußten daher Kartoffeln aus Gebieten außerhalb Sachsens beschafft werden. Infolge der hohen Frachten stellen sich diese Kartoffeln natürlich wesentlich teurer. Die Mehrkosten müssen gleichmäßig umgelegt und es muß ein Zuschmittelpreis gebildet werden, da es nicht angeht, den Pächtergemeinden teure Kartoffeln zu liefern, während es in den Ueberflutungsgebieten billige Kartoffeln gibt. Von einem Gewinn oder gar Verlust des Kommunalverbandes kann nicht die Rede sein, im Gegenteil mußten im vorigen Jahre 75 000 Mk. abgesetzt werden. Eine entsprechende Aufklärung wurde an die Gemeindevorstände gegeben; weiter wurde auch ein Flugblatt an die Landwirte verbreitet.

**— Postalisches.** Nachdem das Reichspostministerium den Postverkehr mit Amerika und Spanien so erweitert hat, daß Telegramme nach diesen Ländern bei allen Postämtern aufgegeben werden können, ist jetzt auch, nach Mitteilung des Reichspostministeriums, ein Verkehrsverehr mit Schweden und der Schweiz aufgenommen worden.

**— Müssen St. Jacob.** (Der hiesigen Gendarmenbrigade) unter Oberstmeister Köhler wurde zugewiesen Feldwebel Eckardt aus Meß, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, als Gendarm. Die Familie des neuen Beamten hat unter der Ausweisung schwer zu leiden gehabt; denn der Feldwebel gestattete nur 50 Kilogramm vom gesamten Bestände mitzunehmen.

**— Dresden.** Demonstrationen von Schülern im Altona-Gebiet nachmittags 6 Uhr demonstrierten 100 höhere Schüler in der Vaterlandslichtspielhalle gegen die Aufführung von „Bräulein Mutter“ gegen die Aufführung von fünf Sämen. Die Besucher des Theaters nahmen Partei für und gegen die Schüler. Da nach wiederholten Aufforderungen keine Ruhe eintrat, ersuchte der Theaterdirektor die Schüler, das Theater zu verlassen. Da dies nicht geschah, wurden sie durch die Polizei aus dem Theater gewiesen.

**— Dresden.** (Bluttag.) Gestern ist auf der Markschallstraße der 41 Jahre alte ledige Arbeiter Hermann Reinhold Brückner aus Bittau, Gerichtsstr. Nr. 13, 2, wohnhaft, von dem hier wohnhaften Versicherungsagenten und Gruppenführer bei der Einwohnerwehr Engler erschossen worden. Brückner war ebenfalls Mitglied der Einwohnerwehr und ist dadurch mit Engler und zugleich auch mit dessen Dienstmädchen bekannt geworden, woraus sich allerlei Differenzen ergaben, die nun zu der Tat führten. Engler wurde festgenommen, ob Vorfall oder Fahrlässigkeit vorliegt, bedarf noch der Feststellung.

**— Wittmannsdorf.** (Feuer.) Hier brannte das Bauhüttenwirtschafte Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das „Wittmannsdorf“ zum größten Teil zerstört werden.

**— Erlebach b. Wittweiba.** (Mühlenbrand.) Am Donnerstag früh ist in einem Talgrunde gelegene Lohmühle, mit der ein Sägemerk verbunden war, ein Raub der Flammen geworden. Dem Schadenfeuer, das im Sägemerk herauskam, fielen alle Gebäude des umfangreichen Grundstücks zum Opfer. Die Lohmühle war ein von Natursecunden viel verachtete Ausflugsziel.

**— Oberlungwitz** (Von der Feuerwehr.) Nach 30jährig m. B. sich in die hiesige Freiwillige Feuerwehr auf, löst, eine Maßnahme, die zum Teil auf die Einwirkung des Krieges zurückzuführen ist.

**— Pirna.** (Zeibmord.) Auf dem Dörfchen wurde der 19 Jahre alte Student seit aus Pirna erschossen aufgefunden. Täter ist jetzt Zeibmord vor.

**— Zichow.** (Todesurteil.) In Leipzig verurteilt zu den Folgen einer Operation Herr Ritter, Amtsrichter Zichow, wegen Verleumdung des Reichspräsidenten zum Tode. Mit ihm ist eine in den Kreisen der sächsischen Textilindustrie allseits geachtete, markante Persönlichkeit dahingegangen.

**— Verlesung.** (In einem Eisenbahnwagen) der von Weisenfels die Arbeiter nach dem Bauwerk brachte, kam es auf der Station Lenna zu einem blutigen Zwischenfall. Ein Jugenwahr stellte im Abteil dritter Klasse des maßlos überfüllten Zuges einen Arbeiter fest, der nur eine Fahrkarte vierter Klasse hatte. Der Arbeiter suchte sich der Festsetzung durch die Flucht zu entziehen, und als ihm dies nicht gelang, griff er den Beamten an, der nunmehr den Revolver zog und mehrere Schüsse abfeuerte. Dadurch wurde ein Chemiker und ein kaufmännischer Beamter an den Armen und an den Beinen verwundet. Nunmehr wandte sich die Menge gegen den Zugewahrsor. Der Beamte wäre beinahe getötet worden; mit schweren Wunden wurde er vom Bahnsteig fortgetragen. Er will in Notwehr seinen Dienstrevolver gezogen haben, was von einem Teil der Fahrgäste bestritten wird. Einige waren sich aber die Fahrgäste darüber, daß die Bahnverwaltung keinen guten Gedanken gehabt hat, als sie die Zugewahrsoren mit Revolvern ausstattete.

**— Stendal.** (Bilderstürmer.) Das hiesige Stadtverordnetenkollegium hat in seiner letzten Sitzung ein kleines Revolutionsdenkmal wegen der im Sitzungssaal hängenden Kaiser- und Hohenzollernbilder gestrichelt, die trotz des sozialdemokratischen Beschlusses vom Magistrat noch nicht entfernt wurden. Die Sozialdemokraten befehligen unter größtem Schandenspektakel der Bürgerlichen und des Magistrats eigenhändig die Bilder. Beweg dieser Gewalttat werden die kirchlichen Prälaten und der Magistrat Beschwerde beim Regierungspräsidenten einlegen.

## 800 Millionen für Erwerbslosen-Fürsorge.

Der Haushaltsplan des Reichsarbeitsministeriums fordert, wie bereits gemeldet, für das neue Haushaltsjahr 400 Millionen an Mitteln für die Erwerbslosenfürsorge. Das ist jedoch nur nach der D. R. J. die Hälfte der Summe, die für diesen Zweck aufgemacht werden muß, da das Reich nur sechs Zwölftel der Gesamtaufwendungen trägt, während vier Zwölftel den Einzelstaaten und zwei Zwölftel den Gemeinden zur Last fallen. Ingesamt wären demnach 800 Millionen für die Erwerbslosenfürsorge aufzuwenden.

Bisher erforderte die Erwerbslosenfürsorge, die erst mit Beginn des Kalenderjahres 1919 voll einsetzt, an Reichsmitteln bis Ende März 1919 rund 166 000 000 Mark, bis Ende Juni 1919 rund 250 000 000 Mark. Für die Monate Juli bis September 1919 liegen die Berechnungen noch nicht förmlich vor. Nach den bisherigen Erfahrungen noch nicht die Gesamtsumme bis Ende September 1919 auf rund 450 000 000 Mark steigen. Die Zahl der Erwerbslosen hat in den Wintermonaten von jeher zugenommen. Der Kohlenmangel und die dadurch zu erwartende Arbeitsbeschränkung in den verschiedensten industriellen Betrieben wird die Zahl erheblich erhöhen. Bei Rückkehr der Kriegsgelassenen ist mit einer weiteren beträchtlichen Steigerung zu rechnen. Man hat daher im Haushaltsplan für das Halbjahr Oktober 1919 bis März 1920 den bisher in dreiviertel Jahren verausgabten Betrag als erforderlich angesetzt, zumal aus dieser Summe auch die erst nach dem 1. Okt. 1919 zur Anwendung gelangenden Abrechnungen der Vormonate zu berücksichtigen sein werden. Die angeforderten Mittel sollen künftig nicht ausschließlich zu Unterhaltungen verwendet werden, sie sollen vielmehr auch dazu dienen, im Wege der sogenannten produktiven Erwerbslosenfürsorge vermehrte Arbeitsgelegenheit für die Erwerbslosen zu schaffen und damit den Abbau der Erwerbslosenfürsorge zu ermöglichen.

## Bermischtes.

**— Gemüthliches von der Eisenbahn.** Der Paris-Entscheider Erprobung kann inwiefern des in Verbindung herbeiführender Kohlenmangels nur unter großen Schwierigkeiten den Verkehr aufrecht erhalten. Nächst hätte es sich nur ereignet, daß der Zug im Bahnhof von Szabadta stehen lassen mußte, weil Kohlen für die Weiterfahrt nicht mehr vorhanden waren. Der sind geerbliche Befehlskommandant hat dann bereit aus der Belegenheit, daß er von den Reisenden im Zuge einen „Schmuntzen“ Betrag einsammelte, und dafür einen Wagen Holz kaufte, worauf dann der Zug mit hochgeheister Maschine die Reise nach Szabadta fortsetzen konnte.

**— Nationale Würdelosigkeit.** Die Bürgerschule in Weisenfels erkreute sich bläher einer ganzen Anzahl zum Teil sehr schöner Hohenzollernbilder. Diese Bilder sind seit einigen Tagen verschwunden. Wohl aber ziert diese Schule noch ein ganz großes Bild: Napoleons I.!! Wo bleibt da der Nationalstolz? Vielleicht beabichtigt die Leitung noch die Bilder von Clemenceau, Foch, Wilson und Lloyd George aufzuhängen, damit der deutschen Jugend frühzeitig genug eingeämmert wird, wenn unser Volk sein Glück und seinen Wohlstand verbannt.

**— Eine graulige Tat** wurde auf einem Bauerngehöft in Neuenkirchen in Mecklenburg verübt. Als der Besitzer des Gehöfts am Morgen den Stall betrat, fand er einen toten Menschen in einer Kuhhaut eingewickelt. Es wurde eine Kuh vermisst, die während der Nacht von den Dieben abgeschlachtet worden war. In dem Toten wurde der eigene Sohn erkannt. Dieser war während der Nacht aus der Gefangenenschaft zurückgekehrt und hatte die Diebe vermutlich überfallen.

**— Räuber.** Aus den dem Saargebiet benachbarten preussischen Ortschaften werden neue Minderungen gemeldet. Ein großer Angriff wurde von etwa 70 Spartakisten auf die Ortschaft Hermeshay an einem der letzten Abende gegen 10 Uhr unter